

# Leitbild

## Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind orientiert sich zum einen an den entwicklungspsychologischen sowie neurowissenschaftlichen Erkenntnissen. Zum anderen aber auch an unserer täglichen Erfahrung mit den Kindern sowie an unserer tiefen Überzeugung.

Ein afrikanisches Sprichwort besagt, dass Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht. Dieses Sprichwort kann man auch sehr gut auf die Entwicklung von Kindern übertragen. In diesem Sinn sehen wir den Begriff der Erzieherin/des Erziehers auch missverständlich. So sehen wir uns lieber als Begleiter der Kinder auf ihren individuellen Wegen oder manchmal auch als KinderGärtnerin, die hie und da, ganz nach Bedarf, etwas dazugibt, damit die kleine Pflanze Kind weiter selbstständig wachsen und sich weiterentwickeln kann. Und wie eine Gärtnerin brauchen auch wir dazu nicht nur umfangreiches, erlerntes Wissen, sondern auch eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe, denn jedes Kind wächst und gedeiht in seinem ureigenen Tempo. Es hat seine eigenen Zeitfenster, indem es seine Eigenschaften und Kompetenzen weiterentwickelt und es hat auch seine eigenen Methoden und Strategien, dies zu tun. Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, bei jedem der uns anvertrauten Kinder diese Zeitfenster zu erkennen, die Methoden und Strategien eines jeden Kindes kennenzulernen und jedes Kind individuell auf seinem ureigenen Weg zu begleiten, individuelle Unterstützung dort anzubieten, wo sie vom Kind gewünscht wird, und uns ebenso zurückhalten zu können.

Unser tägliches Handeln basiert auf dem Vertrauen und dem Wissen, dass jedes Kind der Konstrukteur seiner selbst ist, immer angetrieben von dem jedem Menschen von Geburt an innewohnendem Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. Kinder wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde scheint grenzenlos. Sie forschen und erkunden zu jeder Zeit und stellen dabei höchst intelligente Fragen. Wir sehen uns hier nicht als Beantworter dieser Fragen, vielmehr wollen wir uns von der Begeisterungsfähigkeit der Kinder mitreißen lassen und mit ihnen zusammen Antworten finden.

„Die hundert gibt es doch.  
Das Kind besteht aus hundert Sprachen  
hundert Händen  
hundert Gedanken  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert  
immer wieder hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben.  
Hundert heitere Arten  
zu singen, zu begreifen  
hundert Welten zu entdecken  
hundert Welten frei zu erfinden  
hundert Welten zu träumen.  
Das Kind hat hundert Sprachen.  
Und hundert und hundert und hundert.

Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,

weil Schule und Kultur  
ihm den Kopf vom Körper trennen.  
Sie sagen ihm:  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu schaffen  
zuzuhören und nicht zu sprechen.  
Ohne Heiterkeit zu verstehen,  
zu lieben und zu staunen  
nur zu Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm:  
Spiel und Arbeit  
Wirklichkeit und Fantasie  
Wissenschaft und Imagination  
Himmel und Erde  
Vernunft und Träume  
seien Dinge, die nicht zusammenpassen.  
Sie sagen ihm kurz und bündig,  
dass es keine hundert gäbe.

Das Kind aber sagt:  
**Und ob es die hundert gibt.“**  
(Loris Malaguzzi)

Zu unserer ganzheitlichen Wahrnehmung der Individualität eines jeden Kindes gehört auch die Betrachtung seiner sozialen und materiellen Lebenswelten, die ebenfalls bei jedem Kind anders sind. In diesen Lebenswelten agiert und interagiert das Kind, es wird von diesen beeinflusst und übt seinerseits Einfluss aus. Deshalb ist uns ein intensiver und regelmäßiger Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

## **Kinderrechte und Kinderschutz**

Kinder sind Inhaber von Rechten. Diese sind festgelegt in der UN-Kinderrechtskonvention und sind für alle Beschäftigten der Waldkinder Bernried zu jeder Zeit umzusetzen. Die Kinderrechte spiegeln sich auch in unserem Bild vom Kind wider und ziehen sich deshalb durch unsere gesamte Konzeption. Das Recht auf freie Entfaltung, Individualität, eigene Meinung, die jederzeit geäußert werden darf und auch von uns gehört wird, gehören bei uns genauso zum pädagogischen Selbstverständnis wie auch die gewaltfreie (in körperliche wie auch seelischer Hinsicht) Erziehung, das Recht der Kinder auf Privatsphäre und die eigene Würde.

Hier die wichtigsten Kinderrechte in Kurzform:

1. **Gleichheit**  
Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.  
(Artikel 2)
2. **Gesundheit**  
Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.  
(Artikel 24)
3. **Bildung**  
Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

- (Artikel 28)
4. **Spiel und Freizeit**  
Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.  
(Artikel 31)
  5. **Freie Meinungsäußerung und Beteiligung**  
Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.  
(Artikel 12 und 13)
  6. **Schutz vor Gewalt**  
Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.  
(Artikel 19, 32 und 34)
  7. **Zugang zu Medien**  
Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.  
(Artikel 17)
  8. **Schutz der Privatsphäre und Würde**  
Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.  
(Artikel 16)
  9. **Schutz im Krieg und auf der Flucht**  
Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.  
(Artikel 22 und 38)
  10. **Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung**  
Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.  
(Artikel 23)

Auf die genaue Umsetzung der Kinderrechte, die dem Schutz aller Kinder dienen und deren geistige, seelische und körperliche Unversehrtheit sicherstellen soll, wird in einer speziellen „Konzeption für den Kinderschutz“ ausführlich eingegangen.

## **Unsere Werte**

Werte sind Eigenschaften und Qualitäten, die von der Gesellschaft, von einzelnen Gruppen aber auch von einzelnen Menschen als erstrebenswert erachtet werden. Sie dienen als Orientierungshilfe für das tägliche Tun und sind ein wichtiger Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit, Toleranz, Inklusion, Achtsamkeit, Gerechtigkeit und Fairness, Verantwortung, Authentizität, Vertrauen, Selbstentwicklung, Humor und Neugier sind Werte, die wir in unserer Einrichtung den Kindern durch Vorbildfunktion, durch Gespräche, Geschichten, Bücher oder aber auch durch gezielte Fragestellungen vermitteln. Des Weiteren sind wir bei der Entwicklung der persönlichen Werthaltung aufmerksame Begleiter, die das Kind in ihrem eigenen Werden respektieren und unterstützen. Werte sind die Grundlage von Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten.

## **Diversität**

Diversität ist ein großer Schatz unserer Gesellschaft, dessen Ressourcen es zu erkennen und zu nutzen gilt!

„Diversity Education ist ein international häufig verwendeter Begriff. Zustimmung findet vor allem die Forderung nach gleichen Grundrechten für diversitäre Menschen, nach Anti-Diskriminierung und Chancengleichheit. Mit dem Diversity-Ansatz soll auch die Unterscheidung in behindert und nicht-behindert überwunden werden. Es geht darum, dass

Verschiedenheit in unserer Gesellschaft der Normalfall ist und als Ressource und Chance für die Gemeinschaft genutzt wird.“ (*Erzieherinnen+Erzieher; Band 1; Seite 458, Absatz 3; Cornelson Verlag*)

Deshalb leben und praktizieren wir in unserer Einrichtung eine Pädagogik der Vielfalt. Kinder, aber auch Eltern und Personal

- ⇒ Mit unterschiedlichem kulturellem und religiösen Hintergrund
- ⇒ Aus unterschiedlichen familiären Systemen
- ⇒ Mit unterschiedlicher sexueller Orientierung
- ⇒ Mit und ohne geistiger, seelischer oder körperlicher Beeinträchtigung
- ⇒ Mit und ohne Sinnesbeeinträchtigung
- ⇒ In unterschiedlichen Stadien ihrer Entwicklung
- ⇒ Mit unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Voraussetzungen

finden bei den Waldkindern Bernried ihren Platz.

Wir legen großen Wert auf einen wertschätzenden und vorurteilsfreien Umgang miteinander. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.